

Einlage zur Arbeitsmappe
Teil IV/6 Adalbert Stifter

Hans-Karl Boltek
Landeskulturwart Bayern
Elisabethstraße 28
84489 Burghausen

Der sudetendeutsche Dichter Adalbert Stifter war wohl der größte Dichter des Böhmerwaldes. Als Egerländer, er wurde am 23. Oktober 1805 in Oberplan geboren, schrieb er zwar nicht in Mundart, muß aber trotzdem in den Kulturkreis der Egerländer einbezogen werden.

Das Stifterbild der 20er, 30er und 40er Jahre ist das eines katholischen, biedermeierlichen, existenziellen und bäuerlichen Dichters.

Thomas Mann nennt Stifter im Zusammenhang mit dem "Witiko" einen aufregenden, außerordentlichen, alle Augenblicke ins Extreme vorstoßenden Erzähler.

Das Außerordentliche wird jedem Leser wiederholt bewußt in der Entwicklung Stifters von den "Studien" bis zu letzten "Mappe". Die zeitgenössische Kritik warf Stifter oft Unzeitgemäßheit vor.

Stifter hat eine Reihe autobiographischer Fragmente und Skizzen hinterlassen, deren erste aus dem Jahre 1846 und deren letzte, wenige Wochen vor seinem Tode verfaßt, aus dem Jahre 1867 stammen.

Gemeinsam ist ihnen die Dankbarkeit gegenüber Kremsmünster, dem Gymnasium der Benediktiner-Abtei, das er von 1818 - 1826 besuchte. Das Fundament dieses Gymnasiums war der josefinisch-aufgeklärte Katholizismus. Trotzdem wurde Stifter nie ein katholischer oder religiöser Dichter. Religion war ihm nur ein Mittel zur Sittlichkeit. Die Leidenschaft, die für den Menschen übermächtig und zur Schuld wird, kreuzt immer wieder die Bahn seiner Bestimmung.

Der von der Leidenschaft besessene Mensch gehört zu den großen Schöpfungen von Stifters dichterischem Werk. (z.B. "Condor", "Der Hochwald", "Die Narrenburg").

In den späteren Fassungen der "Studien" weichen die stürmischen Affekte dem Maß und der Ruhe. Hier vollzog sich die Abkehr von Jean Paul und die Hinwendung zu Herder und Goethe.

Der Gegensatz zwischen dem jugendlichen und alternden Dichter in der Darstellung der Leidenschaften läßt sich kaum besser deuten als aus dem Verhältnis der "Brigitte" (1844) zum "Frommen Spruch" (1865).

Stifters ritterliches Sein und Tun, als Mensch und Dichter, ist immer auf die Wirklichkeit bezogen, auf die Dinge. Sein Weltbild ist primär bestimmt durch den "Dienst an den Dingen".

Stifters Verhältnis zur Natur ist, von seinem religiösem Ansatz her gesehen, analog jenem zu den Dingen; denn auch sie ist für ihn Ausdruck der göttlichen Ordnung. Wo dem Leser auch immer in Stifters Dichtung Natur begegnet, nimmt er sie unter zwei Aspekten wahr, als Landschaft und als Raum menschlicher Kultur im ursprünglichen Wortsinn. Erlebnis der Natur ist für Stifter vorzüglich Erlebnis der Landschaft. Gleichgültig, welche Landschaft er zeichnet, die heimatliche böhmische oder die niederösterreichische. Niemals ist die Natur nur Hintergrund menschlichen Geschehens. Sie hat, wie der Mensch, ihr Eigendasein. Die Natur bestimmt das menschliche Leben und ist nicht die unbarmherzige Zerstörerin. Niemals gibt es in Stifter Dichtungen den Gegensatz Mensch-Natur, Leben-Tod. Sie werden als zusammengehörige Einheit verstanden.

1826 ging Stifter nach Wien, um ein Rechtsstudium zu beginnen. Seine Mutter wollte, daß er Theologie studierte und einen geistlichen Beruf ergreife, doch das entsprach nicht seinen Neigungen. Die wiener Universität war zu Stifters Zeiten nicht so attraktiv wie die deutschen Hochschulen, doch stand dort das Theater und das Musikleben in Blüte und auch das kulturelle Leben florierte. Im Hause der Baronin Mink galt der 35-jährige aller und Hauslehrer schon als heimlicher Dichter. Hier las er den "Condor", der auf Wunsch der Baronin in der Wiener Zeitschrift für Kultur, Literatur, Theater und Mode erschien.

In der Wiener Zeit fällt als entscheidendes und schmerzliches Erlebnis seine Liebe zu Fanny Greipl, einer Kaufmannstochter aus Friedberg. Stifter schickte ihr außer Briefen sehnsuchtsvolle Gedichte ("am Friedberg", "im Felde), doch auf Wunsch der Eltern gab Fanny den Korrespondenz auf. Der Schmerz um die verlorene Geliebte hat Stifter zum Dichter werden lassen. Er hat seinen Liebesschmerz nie verwunden, auch nicht als er am 15.11.1837 Amalie Monhaupt heiratete. Seine früheste Prosadichtung, die erst 1950 nach einer Handschrift veröffentlichte Erzählung "Julius" dürfte in der Zeit der aufkommenden Liebe zu Fanny Greipl entstanden sein. Die Flucht in die Dichtung bedeutete Stifter Bewältigung von Erlebnissen im seelischen Sinn. Mit jeder Dichtung, die zwischen 1840 und 1842 entstand, schaffte er weniger ein literarisches Werk, sondern versuchte er, seinem Leben einen neuen Sinn zu geben. Die Malerei wurde zurückgedrängt, obwohl er dieser Kunst bis ins hohe Alter hinein niemals entsagt hat.

Obwohl Stifter keinen literarischen Ehrgeiz hegte, wurde er in den 40er Jahren als Modeschriftsteller angesehen und von den Redaktionen der Zeitschriften umworben.

Die "Studien" stellen das Reifen des Menschen und Dichters Adalbert Stifter dar. Die Mächte, die Stifters Dasein bestimmten und behüteten, vor allem Macht und Zauber der heimatlichen Landschaft, sind diejenigen, die die Physiognomie seiner Dichtung prägen. Der Maler und Dichter mußten zurücktreten, der Künstler mußte sich in der Gestaltung beweisen. Aus dem Bedürfnis nach Umgestaltung erklären sich die Zweitfassungen der "Studien" und die Umarbeitungen der "Mappe". Die Sprache der Bibel und jene Goethes waren ihm nun die Vorbilder.

1850 erschienen der 5. Und 6. Band der "Studien". Positiv war die Reaktion bei den Vertretern der Jungdeutschen, Eichendorff hingegen sah in Stifter einen echten Nachfahren der Romantik.

Das Jahr 1848 mit seinen politischen Erschütterungen hatte Stifter stärker getroffen als der Mißerfolg, der seinen Bemühungen um öffentliche Vorträge schiedener war. Seine Idee, so der Erwachsenenbildung zu dienen, kam zu früh. Stifter, in seinem Wesen konservativ wie Grillparzer, hat die sich anbahnende Neuordnung der Märztage zuerst freudig begrüßt, doch wenige Wochen später spricht er in einem Brief an seinen Verleger Heckenast von der Gewalt, Ohnmacht, Zügellosigkeit und Despotie.

Außer den kulturpolitischen Aufsätzen (Der Staat, Rückkehr nach der Revolution, was ist Freiheit) veröffentlichte er 1849 eine Reihe solcher, die zu Schulfragen Stellung nehmen (Anlehnung an die Ideen Herders).

1848 übersiedelte Stifter nach Linz, wo er 1855 zum Schulrat ernannt wurde.

1853 erschienen seine "Bunten Steine". Das Buch handelt von Kindern, die aus mannigfachen Gefahren gerettet werden, ist aber absolut kein Kinderbuch. Die einzelnen Erzählungen haben politische und pädagogisch eine geheime, gleichsam abstrakte Zeitnähe. Ende 1853 wurde Stifter zum Konservator der Baudenkmäler Oberösterreichs ernannt.

Sein Roman "Nachsommer" kam 1857 heraus. Die Raumordnung bestimmt die künstlerische Gestalt diese Romane und damit zugleich die Einmaligkeit, nicht nur in der Restaurationszeit. Im Sprachstil und räumlichen Aufbau läßt sich der "Nachsommer" weder mit Goethes "Wilhelm Meister" noch mit Novalis "Ofterdingen" vergleichen. Was der "Nachsommer" als gültiger Entwurf für den Bereich der Familie bedeute, stellt der "Witiko" (1865-67) für den des Staates dar. Stifter hat diesen Roman in das 12. Jahrhundert verlegt. Es besteht kein Zweifel, daß er die einschlägigen historischen Quellen kannte. (Palatzkis "Geschichte von Böhmen", Raumers "Geschichte der Hohenstaufen" und Tomecks "Geschichte der Stadt Prag"). Dennoch ist "Witiko" kein historischer Roman im Sinn und Stil der Romane dieser Gattung des 19. Jahrhundert. Hier wurde die Geschichte ins Mythische hineinstilisiert und der Held des Romans, das böhmische Volk, durch seinen Führer "Witiko" im Licht der Zukunft verklärt. Zur selben Zeit entstanden "Die Nachkommenschaften" 1864, "Der Waldbrunnen" 1866, "Der Kuß von Sentze" 1866 und "Der fromme Spruch" 1869. In allen diesen Erzählungen wie auch in den früher erschienenen: "Die drei Schmiede ihres Schicksals" 1844 und "Die Waldgänger" 1847 geht es um die Variation des Ehe-Themas.

1863 und 1867 wandte sich der Dichter noch einmal der "Mappe meines Urgroßvaters" zu, ohne sie vollenden zu können. Der Weg von der Urmappe über die "Studien" bis zur letzten Mappe führte Stifter vom romantisch-lyrischen Erzähler zum klassischen Epiker. Wenn die Mappe auch unvollendet blieb, so zeigt sie doch den Weg des Dichters. In der Heimat, in die der einfache Bauernsohn zurückkehrt, erfüllt sich sein Leben.

Als Stifter den "Witiko" und seine letzten Erzählungen schrieb, war er schon von der Krankheit gezeichnet. Er wurde 1865 in den Ruhestand versetzt.

Vergebens suchte Stifter in Karlsbad, in der Einsamkeit von Kirchschatz und in den Lackenhäusern bei Schwarzenberg Heilung. Der preußisch-österreichische Krieg von 1866 ließ ihn an der Vernunft und Menschenwürde zweifeln. Immer wieder flüchtete er aus der Not des Alltags in die Dichtung.

Sie allein konnte ihm jenen Nachsommer gewähren, den ihm das Leben vorenthalten hatte. Stifters Dichtung ist darum das Zeugnis seines erst in der Todesstunde endenden Versuchs, den Dämon zu bändigen. Er starb am 26. Jänner 1868.

Ähnlich wie bei Schiller blieb die Nachwirkung Adalbert Stifters erheblichen Schwankungen ausgesetzt. Für den Mangel an Resonanz unter den Zeitgenossen hat Hebbel mit seinen Angriffen in Epigrammen und kritischer Prosa gesorgt. Erst Nietzsche hat, vor allem der Prosa des "Nachsommers", eine in unserem Jahrhundert viel zitierte Rehabilitation gewidmet. Aber erst unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg setzte eine Stifter-Renaissance ein. In dieser Zeit erschien eine Stifter-Arbeit nach der anderen. Der Streit der Verehrer und Kritiker ist aber auch heute noch nicht ausgetragen.

Stifters Leben bietet dem Betrachter wenig Spektakuläres. Von Vaters wie von Mutters Seite her sind die Vorfahren Handwerker im südlichen Böhmerwald, einer Landschaft, deren Wälder und Gebirge ob der Moldau durch das Werk des Dichters erst berühmt geworden ist. Seine Bildung empfängt er in der Ortsschule zu Oberplan und bei den Benediktinern in Kremsmünster. Er geht 1826 zum Studium nach Wien. Mehr aber als sein Jura-Studium beschäftigen ihn Mathematik und Naturwissenschaften. Zugleich beginnt sein episches Frühwerk, das noch stark unter dem Einfluß von Jean Paul und James Fenimore Cooper steht. Einige Kenntnisse der großen Welt eignet sich Stifter durch seine Hauslehrertätigkeit bei Metternich und in anderen Häusern des Wiener Hochadels an. Mit führenden Wiener Dichtern trifft er sich in den Cafés.

Die innere Erschütterung seines Lebens bedeutet damals seine Jugendliebe zu Fanny Greipl. Die Formgebung seiner Mädchengestalten in den späteren Werken zeugen davon.

Er heiratet Amalie Monhaupt, eine Unteroffizierstochter aus niederer Volksschicht, eine herbe Schönheit, beschränkt und ungebildet, die niemals als Gefährtin eines bedeutenden Mannes geeignet war. Das Schöpferische seiner Natur war zweigeteilt. Stifter war wie Keller zuerst Maler, ehe er Dichter wurde. Er war eigentlich der geborene Maler. Seine Landschaften hatten dasselbe Niveau wie seine dichterischen Werke.

Seine Entfaltung als Dichter vollzieht sich in den vierziger Jahren und zwar im Bereich der Novelle. Seine "Studien" begründeten des Dichters Ruhm zuerst in Österreich.

Das Revolutionsjahr 1848 beeinflusst sein gesamtes späteres Werk. Er gewahrt das barbarische, unmenschliche und anarchische Gesicht der Revolution. Das führt zur konservativen Haltung seines reifen und späten Werkes, dessen Tendenz die Bewahrung der Ordnung und Autorität ist. (Werke: Bunte Steine, Nachsommer, Witiko und die späteren Novellen).

Ein Teil seiner Produktivität floß, wie bei Dickens, auch in journalistische Arbeiten ein (Wien und die Wiener...). Von 1850-1865 war Stifter Inspektor der oberösterreichischen Volksschulen. Zu dieser Zeit hatte er bereits ein Leberleiden, das nach seiner Pensionierung einen tödlichen Verlauf nahm.

Stifters eigentliche Resonanz ging nicht erst von den in unserem Jahrhundert wiederentdeckten Romanen aus, sondern ganz überwiegend von seinen Novellen.

Der "Hochwald" ist Stifters erste geschichtliche Erzählung. Zum ersten Mal tritt hier seine unvergleichliche Kunst hervor, die Waldlandschaft seiner Heimat darzustellen.

In der "Narrenburg" geht der Einfluß Jean Pauls in Stifter zu Ende.

In der "Mappe meines Urgroßvaters" setzt der klassizistische Stil ein, der die spätere Stifter-Renaissance hervorrief. Drei Epochen sind in der Entwicklung seines Stils deutlich zu erkennen: die erste Stilphase ist die Abhängigkeit von Jean Paul und somit die Romantik. Die zweite reicht von der "Mappe" bis zum "Nachsommer", in der sein Stil sich beruhigt. Die dritte ist jene des Altersstils, des "Witiko" und der späten Novellen.

Daß Stifters Werk als Ganzes wieder entdeckt werden mußte, verdankt es der Substantialität einer inneren Doppelsexistenz. Diese Substantialität liegt aber sowohl jenseits der Grenze der Bürgerlichkeit als auch der österreichischen Heimatkunst. Der berühmte Landschaftsschilderer wäre in diesem Bezug sonst nur provinziell, der Bürger vor allem biedermeierlich. Stifters Kunst ist aber mehr, wenn auch seine Biographie vielleicht nicht.

Zeittafel

- 1805 23. Oktober: Geburt Adalbert Stifters in Oberplan in Böhmen als erstes Kind des Leinwebers und -händlers Johann Stifter und seiner Frau Magdalena Stifter.
- 1817 Tod des Vaters
- 1818 Eintritt in das Gymnasium des Benediktiner-Stiftes in Kremsmünster.
- 1820 Magdalena Stifter heiratet in zweiter Ehe den Bäcker- meister Ferdinand Mayer.
- 1825 Stifter erkrankt an Pocken.
- 1826 Abschluß des Gymnasiums und Aufnahme des juristischen Studiums an der Universität Wien.
- 1827 Beginn der Neigung zu Fanny Greipl in Friedberg.
- 1829 Sommeraufenthalt mit Fanny Greipl und ihrem Bruder Mathias Greipl in Bad Hall. Veröffentlichung von Gedichten unter dem Pseudonym Ostade im Linzer "Österreichischen Bürgerblatt für Verstand, Herz und gute Laune.
- 1830 Stifter liest die Romantiker, vor allem Jean Paul und James Fenimore Cooper
- 1833 Ende der Beziehung zu Fanny Greipl, deren Eltern dem stellungslosen Stifter die Fortsetzung der Korrespondenz verbieten. Beknntschaft mit Amalie Monhaupt.
- 1835 Verlobung mit Amalie Monhaupt am 15. November.
- 1836 Fanny Greipl heiratet den Kameralsekretär Fleischhandl.
- 1837 Eheschließung mit Amalie Monhaupt am 15 November.
- 1839 Gemälde: "Blick auf Wiener Vorstadthäuser", Blick in die Beatrixasse, Ruine Wittig- hausen. Tod Fanny Greipls im September
- 1840 Erscheinen der Erzählungen: "Der Condor", "Feldblumen".
- 1841 Der Verleger Heckenast gewinnt Stifter als Herausgeber des Sammelbandes "Wien und die Wiener", "Der Hochwald", "Die Mappe meines Urgroßvaters" 1. Fassung
- 1842 "Die Sonnenfinsternis am 08. Juli 1842", "Die Narrenburg".
- 1843 "Abdias", "Der späte Pfennig".
- 1844 "Brigitta", "Die drei Schmiede ihres Schicksals", "Der alte Spiegel". Band 1 und 2 der "Studien" erscheinen. Plan eines dreibändigen Romans über Robespierre.
- 1845 "Der Hagestolz", "Der Waldteig", "Der Heilige Abend". Reise Stifters und seiner Frau nach Friedberg und Oberplan. Tod des Freundes Gustav Scheibert.
- 1846 "Die Schwestern", "Der beschriebene Tännling", "Zuversicht". Reise nach München.

- 1847 "Der arme Wohltäter", Band 3 und 4 der "Studien" erscheinen. Stifters Antrag, Studien über Ästhetik an der Universität Wien zu halten, wird abgelehnt. Adoption der 6-jährigen Juliane Monhaupt, einer Nichte Amalie Monhaupts.
- 1848 Revolutionsjahr. Politische Aktivität Stifters. Mai Übersiedlung nach Linz. "Über Stand und Würde des Schriftstellers", "Prokopos".
- 1849 Stifter als Redakteur bei der Linzer Zeitung und dem "Wiener Boten". Veröffentlichung der Aufsätze über Politik, Pädagogik und Recht. "Die Pechbrenner".
- 1850 Ernennung zum k.k. Schulrat. Gründung der Linzer Realschule. Band 5 und 6 der "Studien" erscheinen. Erkauf aller Rechte an diesem Werk an Heckenast.
- 1851 Berichte über Kunstausstellungen in Linz. Verkauf der Verlagsrechte der "Bunten Steine" an Heckenast.
- 1852 "Der Pförtner im Herrenhaus".
- 1853 Veröffentlichung der "Bunten Steine". Stifter wird von der k.k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale zum Konservator in Oberösterreich ernannt.
- 1854 Verleihung des Franz-Joseph-Ordens. Gemeinam mit Johannes Aprent "Lesebuch zur Förderung humaner Bildung in Realschulen". Nervenleiden
- 1855 Das Ministerium lehnt das Lesebuch ab. Ernennung zum wirklichen Schulrat. Reise nach Lackenhäusern, Oberplan und Friedberg. Zunahme des Nervenleidens.
- 1856 Stifter mit Heckenast in Linz und im Böhmerwald. Die Inspektion der Linzer Realschule wird ihm entzogen.
- 1857 Reise nach Klagenfurt und Triest. Erscheinen des "Nachdommer".
- 1858 Tod der Mutter Stifters
- 1859 Die 18-jährige Juliane Monhaupt verläßt das Haus und wird nach vierwöchiger Suche tot aus der Donau geborgen. Stifter erkrankt an einem Augenleiden.
- 1860 Reisen nach Wien und München.
- 1864 Stifters Gesundheitszustand verschlechtert sich. Mehrmals verlängerter Krankenurlaub. "Nachkommenschaften".
- 1865 Versetzung in den Ruhestand und Ernennung zum Hofrat. Reisen nach Karlsbad, Prag, Nürnberg, Regensburg, Passau. "Witiko" 1. Band.
- 1866 Reisen nach Kirchsschlag, Karlsbad, Lackenhäuser. "Witiko" 2. Band, "Der Kuß von Sentze", "Der fromme Spruch".
- 1867 Der Großherzog von Sachsen-Weimar verleiht Stifter das Ritterkreuz seines Hausordens. "Witiko" 3. Band, "Aus dem bayerischen Walde". Arbeit an der letzten Fassung der "Mappe". Stifter wird bettlägerig.
- 1868 Am 26. Januar nach Mitternacht schneidet sich Stifter mit dem Rasierrmesser in den Hals. Ohne aus der Bewußtlosigkeit zu erwachen, stirbt Stifter am 28. Januar.